

## DIE TUGEND DER DANKBARKEIT

«Dankbarkeit – die Tugend, die  
niemand kannte»

(J. Turgenjew)

### Gerda Techow, Vaduz



«Ein jegliches hat seine Zeit, alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde; geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreissen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit», heisst es beim Prediger Salomo. Es ist Zeit, Frau Gerda Techow zu danken, die am 8. 10. 2001 in Vaduz gestorben ist.

Frau Gerda Techow hatte ihren ordentlichen Wohnsitz seit 4. 8. 1956 in Vaduz. Sie gründete letztwillig als Ausdruck der Verbundenheit mit dem Fürstentum Liechtenstein und als bleibendes Zeichen des Dankes für die Gastfreundschaft, die sie in Liechtenstein erfahren und gefunden hatte, die «Gerda Techow – Gemeinnützige Stiftung, Vaduz» und stattete diese mit nicht unbedeutenden Mitteln aus. Sie bedachte schon viel früher viele in- und ausländische Institutionen. So überreichte sie 1988 i. D. Fürstin Gina von und zu Liechtenstein, als Vorsitzende des liechtensteinischen Roten Kreuzes, einen Scheck über Franken 100.000.– zur Verwendung in caritativer Hinsicht. Im selben Jahr schenkte sie dem Liecht. Landesmuseum 6 Statuen bzw. Skulpturen und der liechtensteinischen Kunstsammlung zwei Gemälde von Ludwig Kirchner (1880 – 1938), nämlich «Bäume über Sandweg» 1912, und «Bergbach mit rotem Steg in Davos», 1921.

Die beiden Kunstwerke gehören heute zum stolzen Bestand des Kunstmuseums Liechtenstein.

Jeder, der das Glück hatte, Gerda Techows Ausführungen über die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und familiären Zusammenhänge auf allen Ebenen, vor allem auch der Kunst zuzuhören, weiss, welch reicher Wissens- und Erfahrungsschatz sich in dieser Frau, die einen Grossteil der Welt kennengelernt hatte, verbarg. Eigenwillig und zugleich unauffällig, anspruchsvoll in der sachlichen Auffassung, dennoch persönlich bescheiden, mit stichligem Humor, doch von einer angenehmen Umgänglichkeit, gelegentlich mit einem Schuss Aussenseitertum, so hat man Gerda Techow erlebt.

#### Von entwaffnender Treffsicherheit

Gerda Techow wurde als drittes von vier Kindern der Familie Otto Rücker-Embden am 15. 12. 1904 in Hamburg geboren. Sie war die jüngste der drei Töchter, nach ihr wurde nur noch der einzige Sohn geboren. Sie war klein und zart und konnte an Schönheit und Körpergrösse ihren älteren Geschwistern nicht das Wasser reichen. Dafür war sie zähe und hatte einen starken Willen, gepaart mit Intelligenz. Ihr Verstand und ihre Geistesgegenwart waren noch im hohen Alter von entwaffnender Treffsicherheit, aber sie konnte sehr bedächtig sein. Als junges Mädchen lernte sie Max Techow kennen und lieben. Der Vater war allerdings mit ihrer Wahl nicht einverstanden und verbot weitere Treffen. Sie verlobte sich heimlich und trotzte nach einer siebenjährigen Verlobungszeit die

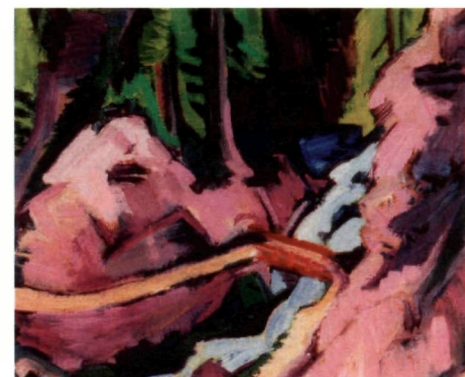
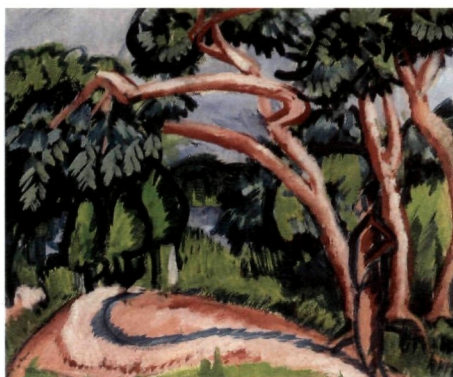
Hochzeit ab. Der Ehe entsprangen vier Kinder, die ausschliesslich von Kindermädchen versorgt wurden, weil sie selbst sehr reiselustig und ständig unterwegs war. Das Familienleben war allerdings nicht so harmonisch und glücklich, wohl auch deshalb, weil sie zu sparsam war und den Standpunkt vertrat, dass das Geld das Lernen und den Erfolg ihrer Kinder nicht fördere, sondern das Gegenteil bewirke. Die Kinder waren anderer Ansicht. Tragischerweise hat sie alle vier Kinder und ihren Mann überlebt. Sie fanden ihre letzte Ruhestätte im Familiengrab in Hamburg.

#### Briefwechsel mit Gogol

Gerda Techow liebte die Kunst in jeglicher Form, ging ins Theater und liebte Konzerte und Museen. Aus dem Briefwechsel mit Gogol wusste sie: «Die Kunst ist die Macht, die uns mit dem Leben versöhnt». Sie war belesen und eine interessante Gesellschafterin, die durch ihr Wissen, das sie von vielen Reisen mitbrachte, jeden faszinieren konnte. Mich hat besonders ihr Kunstverständnis und Kunstwissen sehr beeindruckt.

Ihre Freunde durften unzählige Male in ihrem schönen Heim oder im benachbarten Parkhotel Sonnenhof ihre Gastfreundschaft geniessen. In diesen Kreisen zeigte sie sich als liebenswürdige, geistreiche und belebende Gesprächspartnerin. Alle, die in den Genuss dieser Freundschaft gelangten, werden Gerda Techow sehr vermissen. Liechtenstein wird ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Adulf Peter Goop



Diese Teilansichten stammen aus Gemälden von E. L. Kirchner (1880–1938). Gerda Techow machte die beiden Bilder der liechtensteinischen Kunstsammlung zum Geschenk.